

MITTEILUNGEN

DES BADISCHEN LANDESVEREINS FÜR NATURKUNDE
UND NATURSCHUTZ IN FREIBURG IM BREISGAU

NEUE FOLGE

BAND 3 / HEFT 23/24

Inhalt:

- E. Issler: Beiträge zur Flora des Ostabfalls des südlichen Schwarzwaldes. S. 329.
E. Wolf: Beiträge zur Coleopterenfauna der Freiburger Bucht und des Kaiserstuhls. S. 334.
A. Lösch: Badische Farne. III. Beitrag. S. 341.
R. Lais: Naturgeschichtliche Chronik des Jahres 1932. S. 345.
K. Müller: Pflanzen-Fundberichte aus Baden. S. 349.
Erklärung zu der Auseinandersetzung „Steppenheidetheorie und Schwarzwald. S. 355.
Naturschutz. S. 356.
Vereinsnachrichten. S. 357. 1. Neuer Schriftführer; 2. Stiftung; 3. Winterveranstaltungen; 4. Herbstwanderung.
-

Beiträge zur Flora des Ostabfalls des südlichen Schwarzwaldes.

Von E. ISSLER, Colmar.

Mit einer Textabbildung.

Gelegentlich eines Aufenthaltes in Bonndorf im Schwarzwald konnte ich in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt folgende Pflanzen feststellen:

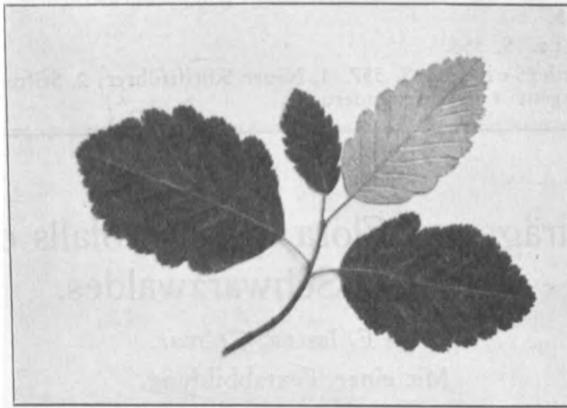
Sorbus Mougeoti Soy. Will. et Godr.

Zwei sterile Zweige in dem von Herrn Regierungsbaurat Schurhammer, Bonndorf¹, mir zur Bestimmung vorgelegten *Sorbus*material. Fundort: Gauchachschlucht, über der Straße Wutachmühle—Mundelfingen; Mai 1937. Wohl neu für Deutschland.

S. Mougeoti zerfällt bekanntlich in eine östliche und in eine westliche Rasse. Die erstere hat als Verbreitungsgebiet die Ostalpen, die letztere konzentriert sich in den Westalpen, von wo sie nach den Pyrenäen, Cevennen, Zentralplateau von Frankreich, Vogesen und Jura ausstrahlt. Es ist dies der echte *S. Mougeoti*, von den französischen und schweizerischen Botanikern lange für *S. scandinavica* Fries gehalten, bis Soyer-Willemet und Godron den Strauch als verschiedene Art erkannten, nachdem schon vorher Dr. Mougeot ihn als

¹ Ich danke auch an dieser Stelle Herrn Schurhammer für die wertvolle Unterstützung, die er mir während meines Aufenthaltes in Bonndorf in liebenswürdigster Weise zuteil werden ließ.

var. *microcarpa* vom Typus von *S. aria* getrennt hatte. Der Beschreibung der neuen Art wurden Pflanzen vom Hohneckmassiv (Vogesen) zu Grunde gelegt. (Description d'une nouvelle espèce du genre *Sorbus* découverte dans les Vosges. Mém. Acad. Stanislas, Nancy 1858. Par M. Godron.) Die östliche Form hat dann Beck, Fl. Niederösterreich. 1892, mit dem Namen *S. Mougeoti* var. *austriaca* belegt. Sie unterscheidet sich vom *S. Mougeoti*-Typ durch breitere bis fast kreisrunde Blätter mit etwas tiefergehenden, sich stärker deckenden und mehr zugespitzten Lappen. (Die Abbildung von *S. Mougeoti* in: Hegi, Illustr. Fl. von Mitteleur., IV, 2, ist verfehlt. Der Zweig a ist nicht *S. Mougeoti* Soy. Will. et Godr., sondern *S. austriaca* Beck. Vergl. die meinem Bericht beigelegte photographische Aufnahme eines Zweiges von *S. Mougeoti* aus der Gutachschlucht.)



Nicht blühender Zweig von
Sorbus Mougeoti Soyer-Willemet et Godron.

Die Schwarzwaldpflanze ist, wie dies schon aus pflanzengeographischen Gründen anzunehmen ist, typischer *S. Mougeoti* Soy. Will. et Godr.

Wie unterscheidet sich nun *S. Mougeoti* (einschließlich *S. austriaca*) von dem nahe verwandten *S. aria* und dessen Abänderungen?

In allen Bestimmungsbüchern werden die Blätter des ersteren als gelappt, die des letzteren als nicht gelappt gekennzeichnet. Dieses Unterscheidungsmerkmal ist nur relativ zu verstehen, da auch *S. aria* mit fast ebenso stark gelappten Laubblättern auftreten kann. Es ist dies die var. *incisa* Rchb. Doch nehmen hier die Lappen nach vorn stark an Größe zu, während sie bei *S. Mougeoti* von der Mitte an nach unten und oben abnehmen mit der Tendenz tieferen Einschneidens nach dem Blattgrunde zu und gegenseitigen Deckens ihrer Ränder. Ein sicheres, nie trügendes Merkmal ist die Beschaffenheit des Filzes auf der Blattunterseite. Bei *S. aria* ist er

dicht, daher entschieden weiß und etwas seidenglänzend, bei *S. Mougeoti* ist die Befilzung locker, spinnwebig, dünn, so daß das Grün des Blattes durchschimmert, was der Blattunterseite ein matt grau-grünes Aussehen verleiht. Die Behaarung ist daher nicht, wie es in den Beschreibungen von *S. Mougeoti* heißt, wie bei *S. aria*. Die übrigen Merkmale, z. B. Größe der Früchte, sind schwankend.

S. Mougeoti wird, wie auch *S. latifolia* Pers., *S. hybrida* L., *S. ambigua* Nyman, *S. sudetica* Tausch als fixierter Bastard aufgefaßt, hervorgegangen aus der Kreuzung *S. aria* mit *S. aucuparia* und, wie die anderen oben genannten hybridogenen Arten, entstanden während oder bald nach der Eiszeit.

In den Vogesen sehr verbreitet, geht *S. Mougeoti* von den Kalkvorhügeln bis zu den Hochgipfeln, wo er mit *S. aria*, *S. aucuparia*, *S. chamaemespilus* über dem Fagetum subalpinum einen Strauchgürtel mit hochmontaner und subalpiner Begleitflora als Abschluß der Wälder nach oben bildet. Was die Waldgesellschaften betrifft, in denen *S. Mougeoti* lebt, findet er sich in allen in den Vogesen vorkommenden natürlichen Assoziationen, sowohl im azidiphilen als auch im basiphilen Eichbuschwald, im Weißtannenwald, im Buchenwald der oberen Bergstufe etc.

Wenn auch nicht ganz ausgeschlossen werden kann, daß *S. Mougeoti*, wie so viele spezielle Vogesenspflanzen, von Südwesten über das Zentralplateau, Cevennen aus den Pyrenäen eingewandert ist, scheint mir doch eher eine jurassische Einstrahlung vorzuliegen. Dafür sprechen verschiedene Umstände, u. a. auch die Tatsache, daß diese Art auf dem Westhang der Vogesen kaum bemerkt wird, in den warmen, südlichen Tälern des Osthanges des Gebirges dagegen ihr Massenzentrum besitzt. Auch ihr Vorkommen auf dem Ostabfall des südlichen Schwarzwaldes ist in Beziehung zum Jura zu setzen, doch müßten noch Zwischenstationen gefunden und festgestellt werden, ob es sich nur um einen vielleicht auf Verschleppung durch Tiere zurückzuführenden Einzelfund handelt. Es kann auch sein, daß bei der großen Ähnlichkeit von *S. Mougeoti* und *S. aria* beide Arten bisher nicht genügend auseinandergehalten wurden¹.

***Euphrasia Salisburgensis* Funk.**

Früher vielfach übersehen oder mit *E. stricta* verwechselt, mehren sich in neuerer Zeit die Fundorte dieser in Jura und Alpen nicht seltenen Pflanze, wobei auffällt, daß sie sich in verhältnismäßig geringer Meereshöhe xerothermen Steppenheidepflanzen auf Kalkboden beigemischt findet, so im Oberelsaß bei Osenbach und im Sundgau bei Illfurt und Tagolsheim, in Baden auf dem Hardberg zwischen Istein und Efringen über dem Bahngleise und dann wieder in der Baar und im Hegau bis zum Jura hin. Von hier aus steigt *E. salisburgensis* mit der Steppenheide bis Bonndorf (Galgen- und Lindenbuck bis 900 m), wo

¹ Vergl. auch E. Issler, *Espèces, variétés et hybrides du genre Sorbus observés en Alsac.* Bull. Soc. Dendrolog. France, 1933, p. 70—80.

sie als Bewohnerin des *Xerobrometums* die sterilsten Stellen aufsucht. Den geschlossenen Rasen meidend, sind ihre Lieblingsstandorte steinige, mitunter felsige Südhänge, wo sie besonders im Spätsommer durch ihre weißen, kegelförmigen Blütenstände auffällt.

Juncus alpinus Vill.

Nach Döll und Seubert ist diese Pflanze für Jura, Baar, Wutachgebiet fraglich. Ich fand sie bei Bonndorf gegen die Häusergruppe Hebsack in einem kleinen Flachmoor mit *Hypnum intermedium* Limb., *Carex Hornschuchiana*, *Epipactis palustris* in ähnlicher Genossenschaft, wie sie auch im Bodenseegebiet und im Rheintal vorkommt und auch in derselben Ausbildung als *var. fusco-ater* (Schreber) Rchb. An den kalksinterigen Schlenken trifft sie mit *Pinguicula vulgaris* zusammen. Der Boden ist ein schwerer, wasserzügiger, grauer Ton, auf dem ein *Epipactis palustris*-reiches *Caricetum Hornschuchianae* in ähnlicher Zusammensetzung wie im Oberrheingebiet zur Ausbildung gelangt ist (pH = 7,8, CaCO³ = 6%).

Erwähnenswerte Bastarde:

Salix incana × *nigricans*.

Wie es so oft der Fall ist, finden sich Weidenbastarde weniger in den dichten Beständen längs der Flußläufe und an anderen feuchten Stellen als auf offenem Boden, z. B. in Kiesgruben, oft weit weg von den Standorten der Erzeuger. In unserem Falle handelt es sich um einen in Bewegung befindlichen Hang im Wutachtal über der Straße von der Schattenmühle nach Reiseltingen. *Salix incana* × *nigricans* bewohnt hier verhältnismäßig trockenen Kalkschutt in Gesellschaft der Eltern, die Anwesenheit von Weiden, Zitterpappeln hoch über dem Wutachufer auf Anflug von Samen aus dem Talgrunde herrührend. Das einzige Exemplar des Bastardes ist kräftig entwickelt und nimmt eine Mittelstellung zwischen seinen Eltern ein. Ob männlich oder weiblich, müßte im kommenden Frühjahr festgestellt werden.

Nach den mir zugänglichen Florenwerken wurde *S. incana* × *nigricans* bis jetzt gefunden in Niederösterreich am Wege von Ternitz nach St. Aegy (Ascherson u. Graebner, Syn. IV, 350), Elsaß im Rheinwald bei Markolsheim (E. H. L. Krause, Bot. Zentralbl. III, 118). Ebenfalls im Gebiet des Oberrheins, fand ich diesen Bastard, und zwar weiblich, an der Böschung des Hüninger Zweigkanals bei Rosenau, nördlich Basel, ein anderes, männliches Exemplar, in einer Kiesgrube westlich des Dorfes Geiswasser im Rheinwald unweit des Rheinufer.

In Unkenntnis der Nomenklaturgeschichte dieser Kreuzung glaubte Rouy (Bull. Soc. Fr. 57, 199—201, und Flora de France, 12, 235—236) dem Bastard einen neuen Namen geben zu müssen und nannte ihn *S. Mantzii*. Den älteren Namen *S. glaucovillosa* Handel-Mazzetti verwarf er, weil ursprünglich damit die Verbindung *S. incana* × *glabra* belegt worden war. Erst nachträglich erkannte

man den Irrtum, daß also nicht *S. glabra*, sondern *S. nigricans* der zweite Komponent war. (Siehe die Diskussion des Falles in: Ascherson, Synopsis, l. c.)

Crataegus monogyna × *oxyacantha*.

Dieser in der freien Natur durchaus nicht häufige Bastard (er soll hauptsächlich in gepflanzten Hecken zu finden sein) kommt sowohl auf dem Lindembuck als auch dem Galgenbuck bei Bonndorf in mehreren Einzelhecken wild vor. Er nimmt in jeder Beziehung eine Mittelstellung zwischen den Eltern ein, in deren Begleitung er wächst.

Gymnadenia conopsea × *odoratissima*.

Im Mesobrometum brachypodietosum des Galgenbucks mit den Erzeugern und mit *Gentia lutea*, letztere Art inmitten einer ausgesprochenen Kalkflora, der Boden ein stark humoser Ton, dessen pH 7,8 beträgt und dessen Kalkgehalt durch beigemischte feine Kalkteile bis über 20% steigt.

Zum Schluß noch eine Bemerkung über das Vorkommen von *Helianthemum nummularium* und *H. ovatum* in Baden. Früher als Varietäten zu einer Art als *H. vulgare* Gaertner, *H. chamaecistus* Miller etc. zusammengefaßt, wurde über ihre genauere Verbreitung und gegenseitige Abgrenzung nur wenig bekannt.

Die vorherrschende Art in Baden scheint *H. ovatum* (Viv.) Dunal zu sein. Sie kommt, wie das oft der Fall ist, auf weite Strecken allein ohne *H. nummularium* (L.) Dunal vor, so im Kaiserstuhl, auf dem Osthang des Schwarzwaldes, in der Baar bis zum Jura und wohl auch noch weiter, im nördlichen Schwarzwalde. *H. nummularium* sah ich bis jetzt nur im südlichsten Baden im Gebiet der dortigen Flaumeichenwälder¹. Diese Art ist, wie auch *H. ovatum*, ein Bestandteil des Brometum erecti, ohne streng an dasselbe gebunden zu sein.

In den Vogesen liegen die Verhältnisse umgekehrt; hier ist *H. nummularium* häufig und *H. ovatum* selten. Die erstere Art geht von den Kalkvorhügeln bis in die saueren Heideformationen der mittleren Bergstufe (Festuceto - Genistelletum), überall ohne *H. ovatum*, das sonderbarerweise erst reliktiertig auf einigen Hochgipfeln der Vogesen in subalpiner Pflanzengesellschaft und dann nochmals in den Sandsteinvogesen in derselben punktartigen Verbreitung erscheint. Ein drittes Vorkommen zieht sich am Rheinufer von Basel abwärts, wo ein Zusammentreffen mit dem aus dem Innern der Rheinebene kommenden *H. nummularium* stattfindet. Hier dann auch das Kreuzungsprodukt beider Arten, das von Gottlieb und Janchen als *H. Kernerii* beschrieben wurde².

¹ An der Straße Breisach—Oberrimsingen am Rand eines bodensaueren Eichen-Hainbuchenwaldes.

² Näheres über die Formen und die Verbreitung der zwei *Helianthemum*arten im Elsaß siehe E. Issler, Contribution à l'étude d'*Helianthemum nummularium* (L.) Dunal et d'*H. ovatum* (Viv.) Dunal. Soc. Botan. France, LXXXI, 1934, p. 55—62.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1934-1938

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Issler Emil

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora des Ostabfalls des südlichen Schwarzwaldes. \(1937\) 329-333](#)